

Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff, Aachen

Predigt am Pfingstfest, dem 27.5.2012, im Dom zum Abschluss der Renovabis-Aktion

---

Apg 2,1-11

1 Kor 12,3b-7·12-13

Joh 20,19-23

Liebe Mitbrüder, Freunde und Gäste aus dem Osten Europas!

Liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes!

Wir feiern heute das Heilige Pfingstfest. Wir feiern die bleibende Gegenwart des auferstandenen Herrn im Heiligen Geist, der ein ansteckendes und loderndes Feuer des Glaubens und der Liebe ist. Wir bitten Gott, dass sein Geist kräftig in die Asche unseres müden Glaubens bläst, damit das Feuer der Liebe und Solidarität kräftig auflodert.

An Pfingsten bitten wir Gott: "Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu". Von Gottes Geist erbitten wir, dass er das Antlitz der Erde erneuere. Renovabis heißt es dort. Gottes Geist soll unsere Erde und Menschenwelt renovieren, neu machen, diese unsere zerstörte und geschundene Erde mit ihren Menschen, die so gelitten haben, die verfolgt wurden, in Gefängnissen und Lagern Zwangsarbeit verrichteten und hungerten, die um ihres Glaubens willen getötet und hingerichtet wurden. Wir denken an die Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die unter dem atheistischen Kommunismus und dem Staatssozialismus jahrzehntelang gelitten haben, bis 1989 die kommunistischen Diktaturen in einer friedlichen Revolution zusammenbrachen. Das hat uns 1993 dazu geführt, die Aktion Renovabis ins Leben zu rufen, eine Aktion der Solidarität in Gebet und Hilfe, um Gottes Geist zu bitten, diese an Leib und Seele geschundenen Völker im Glauben zu erneuern. Dankbar schauen wir auf das Zeugnis ihres Lebens, ihrer Leiden und ihres tiefen Glaubens. Sie haben uns im Glauben getragen, der gerade gestorbene Kardinal Kazimierz Świątek von Minsk, der 20 Jahre zum Tode verurteilt im Gefängnis saß, Kardinal Ján Korec, der die "Nacht der Barbaren" und die Kirche des Schweigens erlitt, und die vielen, vielen anderen. Und wir schauen auf unsere Gäste, die mit Pater Stefan Dartmann SJ gekommen sind und die die Zeit nach dem Umbruch und der Freiheit mühsam gestalten: Bischof Petru Gherghel aus Iași / Rumänien, Frau Oana Androne, die in Bukarest / Rumänien ein Sozialzentrum für Kinder und Jugendliche im Elendsviertel Mondial leitet, Don Mirko Šimić, der Caritasdirektor des Erzbistums Sarajewo in Bosnien-Herzegowina, und Schwester Daniela Pilscikova aus Aglona in Lettland, wo sie als Psychologin, Sozialarbeiterin und Katechetin mit Kindern und Jugendlichen arbeitet. Wir danken Ihnen, dass Sie in diesen Tagen in unserem Bistum waren und sind, uns an Ihren Erfahrungen teilnehmen ließen und nun mit uns im Heiligen Geist Gott feiern. Ihr Zeugnis der Erneuerung Ihrer Kirchen und des Heilens geschädigter und zerstörter Seelen ermutigt uns, die Aktion Renovabis mit brennendem Herzen und erleichterten Portemonnaies zu unterstützen.

Die heutige 20. Renovabis-Pfingstaktion steht unter dem Leitwort: "Und er stellte ein Kind in ihre Mitte" (Mk 9,36). In den Geschichten der Evangelien über die Erscheinungen des auferstandenen Herrn haben wir in den vergangenen fünfzig Tagen immer wieder gehört: "Er trat in ihre Mitte". Jesus Christus tut den wichtigen Schritt auf die Jüngerinnen und Jünger zu und führt sie zur festen Überzeugung von seiner Auferstehung. Er trat in ihre Mitte. Das ist sein Ort in der Kirche; er gehört in die Mitte seiner Jüngerinnen und Jünger. Er spricht ihnen den Frieden zu. Er überzeugt sie von seiner Gegenwart. Seine Wundmale weisen den Auferstandenen als den auf, der am Kreuz zu unserem Heil gestorben ist. Er verheißt seinen Jüngern den Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit einführt und mit dem Feuer seiner Liebe durchdringt. Er gibt ihnen die Weisung, alle Menschen zu lehren und zu taufen und ihnen die Sünden nachzulassen. Er verabschiedet sich von seinen Jüngern mit dem Segen und bleibt doch im Heiligen Geist bei uns: "Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt" (Mt 28,20). Nirgendwo kann man das schöner sehen als in der Kuppel des Oktogons unseres Domes.

Wie ist der österliche Herr bei uns und in unserer Mitte? Indem er ein Kind in unsere Mitte stellt (Mk 9,36). Er stellt es heute in unsere Mitte. Und dieses Kind gehört in die Mitte unserer Kirche - zusammen mit Jesus. Er weist uns heute hin auf die schwierige Lage von Kindern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Kinder und ihre Familien sollen spüren, dass sie sich auf unsere Hilfe, durch Renovabis vermittelt, verlassen können. Diese Kinder haben den Umbruch von 1989 und die Leiden der kommunistischen Zeit nicht mehr miterlebt; aber sie leiden an den Folgen. Viele Kinder hungern und betteln. Viele haben keine Familie, sind Waisen, leben als Straßenkinder. Ich habe es beim Weltfriedensgebet in Bukarest erlebt und gesehen, wie sie bettelten und wie sie in den Schächten und Abwässerkanälen leben und Schlafplätze gefunden haben. Bildung, Schule, normales Familienleben, alles das findet nicht statt. Schön war es, die Solidarität dieser Kinder untereinander zu erfahren, wie sie sich helfen, wenn sie krank werden. Deshalb ist es not-wendig, dass Renovabis ein breites Spektrum pastoraler, sozialer und Bildungsprojekte fördert, d.h. konkret Heime und Tagesstätten für Waisen und Straßenkinder, ebenso für Kinder, die unter den Folgen der Arbeitsmigration leiden, unterstützt. Die Eltern gehen in den Westen Europas, um etwas Geld für ihre Familien zu erarbeiten. Und wir, unsere Gesellschaft, wir beuten sie aus. Sie haben keine Arbeitserlaubnis und leben illegal unter uns. Und wir nutzen ihre Arbeitskraft und zahlen Hungerlöhne und ein Spottgeld. Manche verschwinden einfach. Frauen verdingen sich aus Not als Prostituierte. Nicht überall - aber viel zu häufig, finden wir solche Nöte. Von uns Christen ist Solidarität gefordert. Die Hilfe organisiert Renovabis.

Auch geht es um Integrationsprojekte für Kinder aus gesellschaftlichen Randgruppen und aus diskriminierten Minderheiten, wie den Roma. Unterstützt werden auch Sozialeinrichtungen und Heime für behinderte Kinder oder der Bau und die Ausstattung von pastoralen Kinder- und Jugendzentren. Religiöse Erfahrungen vermitteln die Projektpartner von Renovabis durch besonders geprägte Freizeiten, die "Ferien mit Gott". Ebenso werden Schulen und Bildungseinrichtungen mit besonderem Profil gefördert wie auch Beratungsangebote für Eltern und Familienzentren.

"Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte". Er stellt es in unsere Mitte. Es ist der auferstandene, der österliche Herr, der es in unsere Mitte stellt. Er weckt unsere Solidarität, unsere Liebe zu diesen armen, bedürftigen, an Leib und Seele geschädigten, verwahten Kindern. Und es gibt gute Menschen in diesen Ländern, die sich für die Kinder einsetzen und dankbar unsere Hilfe annehmen. Renovabis unterstützt Partner in 29 Ländern bei der kirchlich-pastoralen, sozial-karitativen und zivilgesellschaftlichen Erneuerung. Seit knapp 20 Jahren sind es 18.500 Projekte bei einem Gesamtvolumen von 540 Mio. Euro. Es wird geschätzt, dass 150 Millionen Kinder in Osteuropa leben.

Wenn wir dieses Kind in unserer Mitte sehen, dann will Gott unsere (Mit-)Verantwortung wecken. Wenn wir Hilfe für Kinder im Osten Europas leisten, dann dürfen wir sprechen: "Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist" (Röm 5,5).

Jesus stellt das Kind in unsere Mitte, so dass wir es nicht so schnell aus dem Auge verlieren. Wir verlieren es aus den Augen, wenn wir uns abwenden, wenn wir nicht hinschauen, wenn wir nicht hinhören auf das, was der Herr uns sagen will.

So wollen wir gemeinsam in das inständige Gebet um Gottes Geist, um Geist und Gesinnung Jesu Christi einstimmen: "Herr sende aus deinen Geist und du erneuerst das Antlitz der Erde".

Aber es geht nicht nur um unsere Hilfs-bereitschaft, sondern es geht um unser Inneres Sein, um unser Herz. Bernhard Welte sagt treffend:

"Der Geist der Wahrheit ist uns gegeben und geschenkt. Wir sollen auf ihn achten, ihn bewahren und in immer neuem Gebet um seine Erneuerung bitten. Das einmal Geschenkte muss sich immer neu schenken und wiedergegeben werden an jedem Tag unseres Lebens und aus allen Wandlungen und Wendungen unseres Schicksals. Immer neu soll uns berühren der Geist der Armut des Herzens, der Geist des Dürstens und Hungerns nach der Gerechtigkeit, der Geist der kindlichen Klarheit des Auges. Er wird sich jedesmal, wenn wir uns neu ihm anvertrauen, als der große Tröster erweisen, der unser Herz im Glauben und Leben lebendig, heiter und frei zu machen vermag, der in der Dürsterkeit das Licht verbreitet, uns behütet vor aller Enge und uns befreit von schwärmerischer und törichter Lebensblindheit". Amen.